

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 106 (1988)
Heft: 17

Artikel: Mehr gesamtschweizerische Kontakte
Autor: Couchepin, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr gesamtschweizerische Kontakte

In der Romandie leben 24 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Sie erzielen 23,5 Prozent unseres Bruttosozialprodukts. Ist das Welschland wirtschaftlich das genaue Spiegelbild der Schweiz?

Sicher nicht: Zwischen dem Kanton Genf, der mit einem Pro-Kopf-Einkommen von Fr. 39 552.- gesamtschweizerisch den dritten Rang einnimmt, und dem Jura mit Fr. 24 253.- auf dem 25. Platz ist der Unterschied ebenso gross wie zwischen dem eidgenössischen Spitzenreiter Zug und den Kantonen Uri oder Obwalden.

Der *Kanton Waadt*, am Angelpunkt zwischen den Landesteilen und Heimat von einem Drittel der Romands, verdankt – sehr vereinfacht – seine Vorteile der geografischen Lage, seiner gut diversifizierten Wirtschaft und hervorragenden Ausbildungsstätten wie der ETH Lausanne, der Universität oder der Hotelfachschule in Chalet à Gobet.

Der *Kanton Genf*, von dessen 360 000 Einwohnern nur 110 000 eigentliche Genfer, 131 000 jedoch «Compatriotes» und 118 000 Ausländer sind, ist ausgesprochen international geprägt und leidet gleichzeitig unter seiner räumlichen Begrenztheit.

Neuchâtel, dessen Bevölkerung während der Uhrenkrise von 1973–84 um 15 000 Einwohner geschrumpft ist, hat neue Kraft geschöpft. Seit 1978 sind etwa 5000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden und grosse Anstrengungen werden gemacht, um Risikokapital für zukunftssträchtige Projekte zu schaffen.

Im *Kanton Freiburg* sind 1975–85 10 543 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Freiburg hat sich klar zum Ziel gesetzt, die Industrie auszubauen und einen Tertiärsektor mit regionalem, nationalem und internationalem Markt zu schaffen.

Der *Kanton Jura* ist 1979 in der härtesten Krisenzeit der Uhrenindustrie gegründet worden. Von ursprünglich über 10 000 Arbeitsplätzen blieben 1985 noch 3700 übrig. Aufgefangen wurde dieser eklatante Rückgang durch vollen Einsatz im Gebiet der Mikroelektro-

nik. Heute sind etwa die Hälfte der Beschäftigten, d.h. mehr als im gesamtschweizerischen Mittel, im Sekundärsektor tätig.

Die Landwirtschaft im *Kanton Wallis* beschäftigt heute noch gut 10 Prozent der Berufstätigen und ist die am wenigsten subventionierte in der ganzen Schweiz. Über die Hälfte der Arbeitsplätze stellt der Tertiärsektor, hauptsächlich der Tourismus, zur Verfügung. Eine verhältnismässig junge und zunehmend besser ausgebildete Bevölkerung, ein ausgesprochen günstiges Klima, Energiereserven, die jährlich den Export von 6–7 Mia kwh ausserhalb des Kantonsgebietes erlauben, sind Faktoren, die im Wallis zu Optimismus Anlass geben, während die Verbindungswege nach wie vor ungenügend sind.

Welsche Gemeinsamkeiten

Es gibt – überspitzt gesagt – nicht eine Romandie. Es gibt französischsprachige Kantone, die trotz aller Verschiedenheit gemeinsame Züge haben. Die welschen Kantone fühlen sich alle innerlich der gesamten frankophonen Welt verbunden und wünschen darin eine offene und aktive Rolle zu spielen.

Internationale Solidarität ist die Wurzel der positiven Haltung der Romands gegenüber der Europäischen Gemeinschaft, mit der sie in der Mehrheit einen aktiven Dialog wünschen.

Alle welschen Kantone mit Ausnahme Freiburgs und des Berner Juras haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, das Wallis auch mit Italien. Entsprechend hoch ist der Anteil an Grenzgängern, die in der Schweizer Wirtschaft eine wichtige Rolle spielen.

Die gesamte welsche Schweiz verfügt über eine reiche Erfahrung im internationalen Dialog: Das Wallis – ein Zentrum des internationalen Tourismus, die Waadt mit ihren Erziehungsinstituten, Neuchâtel mit weltweiten Handelsbeziehungen, Fribourg, das an seiner Universität den grössten Ausländeranteil aufweist und von Genf nicht zu sprechen.

Immerhin befindet sich der wichtigste Markt für die Welschen in der Schweiz selbst: Deshalb ist es unerlässlich, die gesamtschweizerischen Kontakte zu vermehren.

Bedauern hat im Welschland die Verminderung der Bundesbeiträge ausgelöst, gerade im Moment, als der Flugplatz Kloten modernisiert war, und in Cointrin eine neue Ausbautetappe in Angriff genommen wurde. Verschiedene Autobahnabschnitte sind noch in der Projektierungsphase, während das Netz in der deutschen Schweiz beinahe vollendet ist.

Breite Zustimmung dürfte in der Romandie eine neue Alpentransversale unter dem Lötschberg finden.

Die welsche Schweiz hat die höchste Hochschulkonzentration: Vier Universitäten, eine technische Hochschule, das Technikum ist sehr verbreitet und der Wille zur Weiterbildung und zur Teilnahme am kulturellen Leben kann in verschiedenartigsten Institutionen befriedigt werden.

Die welsche Schweiz hat sicher die Mittel, die Zukunft zu bewältigen, ihre aussergewöhnlichen Naturschönheiten zu bewahren und ihrer Bevölkerung Zufriedenheit und Gedeihen zu sichern.

Pascal Couchepin

In der kommenden Woche findet in Lausanne, im Palais de Beaulieu, die Ausstellung COMPUTER 88 + ROBOT statt. Damit verbunden ist für dieses Mal auch ISIR 18, das 18. internationale Symposium für Industrieroboter. Mehr als 500 Industrielle und Forscher aus aller Welt werden daran teilnehmen. Die letzten Tagungen fanden in Chicago (1987), Brüssel (1986) und in Tokyo (1985) statt.

Beides, die Ausstellung und das Symposium, wird ohne Zweifel auch für viele Fachleute aus der Deutschschweiz willkommenen Anlass für eine Fahrt in die waadtländische Metropole sein.

Zu Gast sein dürfen in der Romandie, mag jedoch über alle äusseren Veranlassungen hinaus auch Gelegenheit bieten, sich der Besonderheiten der welschen Kantone zu erinnern. Die Gedanken, die Herr Nationalrat Pascal Couchepin, Martigny, anlässlich einer kürzlichen Pressefahrt vorgetragen hat, mögen dabei hilfreich sein.